

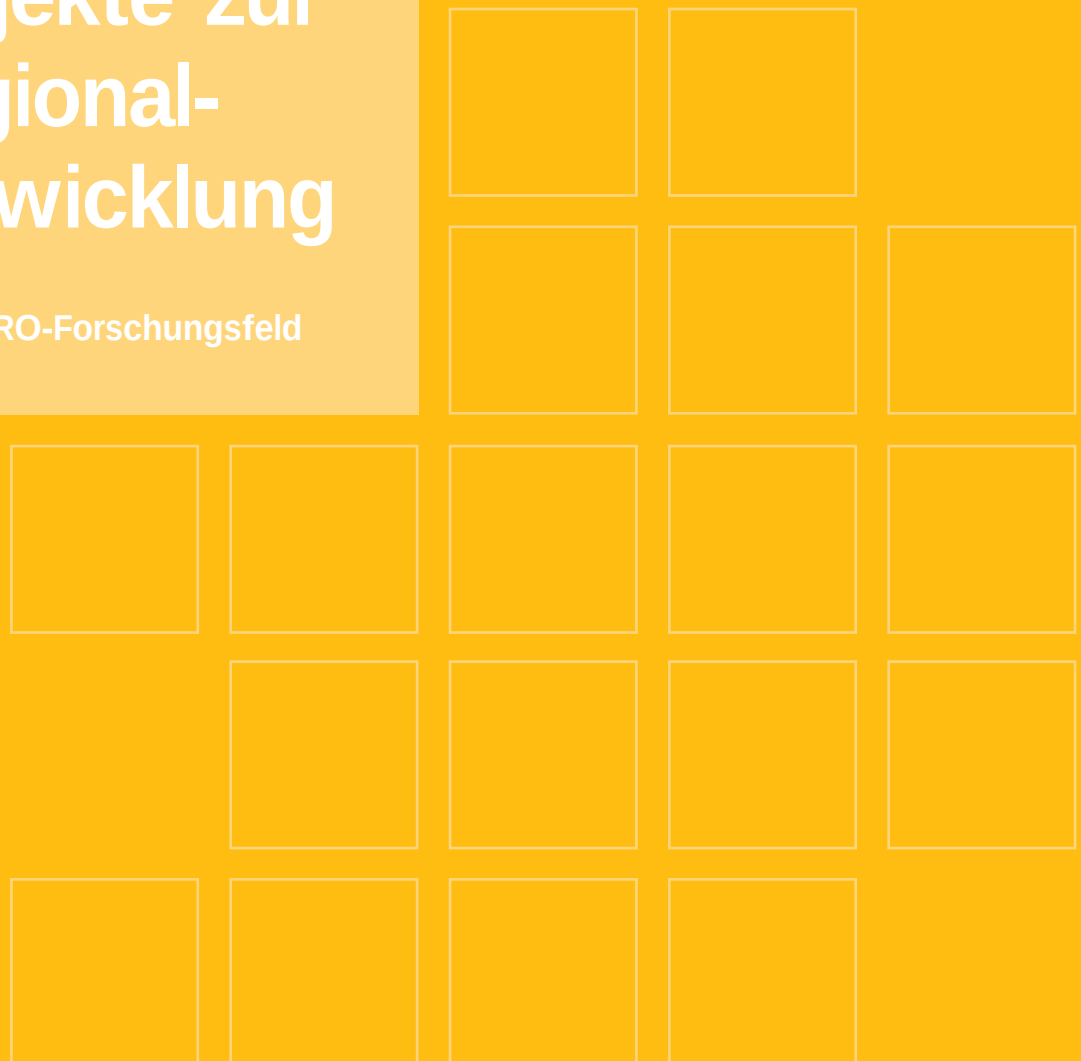


Bundesamt
für Bauwesen und
Raumordnung

MORO-Informationen 1/1

Innovative Projekte zur Regional- entwicklung

Ein MORO-Forschungsfeld



Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVBS) und des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR)

Innovationen durch Modellvorhaben

Modellvorhaben

– damit verbinden sich Experimentierfreudigkeit und aktionsorientierte Forschung. Genauso wichtig sind gute Beispiele, die zum Nachahmen anregen. Modellvorhaben bieten die Gelegenheit, planerisches Handeln aus den Alltagsroutinen herauszulösen. So können innovative Lösungen eingeleitet und eingefahrene Verhaltensmechanismen und Denkmuster in Entscheidungsverfahren überwunden werden.

Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,

Modellvorhaben sind für die Bundesraumordnung ein wichtiges Instrument zur Umsetzung eines stärker prozess-, aktions- und projektorientierten Planungs- und Politikverständnisses. Mit dem Aktionsprogramm Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) verfügt die Bundesraumordnung seit 1996 über einen Haushaltstitel (rd. 1 Mio. €) zur Durchführung von Modellvorhaben. Er gibt ihr die Möglichkeit, exemplarisch konkrete Projekte zu fördern, in denen in Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis, d. h. mit Akteuren vor Ort, in den Regionen, innovative raumordnerische Handlungsansätze entwickelt und erprobt werden.

Die Förderung einer zukunftsfähigen Raumentwicklung mittels Modellvorhaben konzentrierte sich in den vergangenen Jahren auf die Erprobung neuer raumordnerischer Handlungsansätze wie *Regionalkonferenzen*, *Regionale Sanierungs- und Entwicklungsgebiete*, *Städtenetze* und den Wettbewerb „*Regionen der Zukunft*“.

Gemeinsames Element dieser Ansätze sind regionale Kooperationen zur Stärkung der Region als räumliche Handlungsebene für eine zukunftsfähige Regionalentwicklung. Es ist wichtig, mit den Akteuren in der Region, dort wo die Ergebnisse des eigenen Handelns unmittelbar erfahrbar sind, gemeinsam zu klären, welche Bedeutung das Leitbild nachhaltige Entwicklung für die einzelnen Akteure hat und wo es Ansatzpunkte für kollektives Handeln gibt. Der Fokus

bisheriger Modellvorhaben lag deshalb vor allem auf der Zusammenführung unterschiedlicher Akteure und der Stärkung regionaler Kooperationsprozesse.

Neue Modellvorhaben

Unter der Überschrift „Innovative Projekte zur Regionalentwicklung“ hat das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVBS) ein neues MORO-Forschungsfeld mit insgesamt 13 vom BBR betreuten „Modellvorhaben der Raumordnung“ gestartet. Sie wurden aus über 50 Bewerbungen eines im Sommer 2003 durchgeführten bundesweiten öffentlichen Wettbewerbs ausgewählt.

Die neuen Modellvorhaben greifen unter dem Leitthema „Umstrukturierung statt Zuwachs“ zwei zentrale raumordnungspolitische Herausforderungen auf:

• Nachhaltige Siedlungsentwicklung

In der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie hat die Bundesregierung u.a. das Ziel festgelegt, die Siedlungsflächeninanspruchnahme bis zum Jahre 2020 von heute rd. 105 ha pro Tag bis auf 30 ha pro Tag zu reduzieren. Zentrales Ziel des Themenschwerpunktes ist es, kreative, praktische und akzeptable Handlungsansätze zu entwickeln, die einer weiteren Zunahme der Flächeninanspruchnahme für Siedlungszwecke entgegenwirken.

• Infrastruktur und demographischer Wandel

In diesem Themenschwerpunkt geht es darum, unter den Vorzei-

chen des demographischen Wandels und knapper öffentlicher Mittel praktische Strategien und Instrumente für verschiedene Nachfragegruppen und räumliche Bezüge zur Sicherung und Weiterentwicklung der öffentlichen Daseinsvorsorge zu erproben.

Die Modellvorhaben der beiden Themenschwerpunkte bilden unter dem o.g. Leitthema somit eine „Projektfamilie“. Qualitätskriterien der Modellvorhaben sind: Modernisierung, Vernetzung und Flexibilität. Die Modellregionen werden dabei unterstützt, ihre räumlichen Strukturen und Funktionen sowie Planungen zu modernisieren, besser zu vernetzen und flexibel neuen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen anzupassen.

Anliegen ist es, aus den Modellvorhaben allgemeingültige, übertragbare Erkenntnisse zu gewinnen und diese durch Veröffentlichungen und Veranstaltungen in der „Praxis“ zu verbreiten. Darüber hinaus werden Empfehlungen für Änderungen staatlicher Rahmenbedingungen (gesetzliche, finanzielle) erwartet.

In dieser ersten Ausgabe der MORO-Informationen stellen sich die neuen Modellvorhaben der Raumordnung vor. Damit soll der Informations- und Erfahrungsaustausch – das „Voneinander Lernen“ – eingeleitet und unterstützt werden. Hierzu laden wir Sie herzlich ein.

Ihr



Dr. Hans-Peter Gatzweiler

Ausgabe
Nr. 1 ñ 11/2004

Einführung

- 4 Forschungsziele
- 5 Erfahrungsaustausch mit der Praxis

Themenfeld 1: „Nachhaltige Siedlungsentwicklung“

- 6 Stand der Dinge

Kurzportraits der Modellvorhaben

- 8 Verband Region Stuttgart: Nachhaltiges regionales Siedlungsflächenmanagement
- 9 Regionalverband Rhein-Neckar-Odenwald: Nachhaltigkeitsorientierte Integration flächenpolitischer „ökonomischer“ Steuerungsinstrumente in das Raumplanungs- und Finanzsystem von Baden-Württemberg
- 10 Regionale Planungsgemeinschaft Mittelthüringen: WohnQualitäten Mittelthüringen – Neue Strategien und Allianzen im regionalen Umbauprozess
- 11 Landkreis Friesland: Gewerbeflächen- und Kompensationsmanagement auf interkommunaler Basis im Jade-Weser-Raum
- 12 Regionaler Planungsverband Vorpommern: Abgestimmte Entwicklung in Stadt-Umland-Regionen als Beitrag zur nachhaltigen Raumentwicklung
- 13 Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg: Innerregionaler Interessenausgleich und nachhaltige Siedlungs- und Flächenentwicklung am Beispiel der Gebietsentwicklungsplanung
- 14 Wirtschaftsregion Chemnitz-Zwickau: Entwicklung und Einführung eines regionalen Flächenmanagementsystems

Themenfeld 2: „Infrastruktur und demographischer Wandel“

- 15 Stand der Dinge

Kurzportraits der Modellvorhaben

- 17 Regionalverband Heilbronn–Franken: Kinderfreundliche Region Heilbronn-Franken
- 18 Regionalverband Südniedersachsen: Südniedersachsen als Generationennetzwerk – Modellplanung zur generationsübergreifenden Infrastrukturentwicklung
- 19 Technologie-Region K.E.R.N.: Seniorenorientierter Wirtschaftsraum K.E.R.N.
- 20 Förderverein für Heimat und Kultur in der Lommatzscher Pflege: Integrierte und effiziente Infrastrukturplanung im ländlichen Raum
- 21 Regionalverband Ruhr (RVR): Interkommunale und regionale Anpassungsstrategien der Infrastrukturplanung bei sich wandelnder Bevölkerung
- 22 Landkreis Neumarkt i.d.Oberpfalz: Aufbau von dualen Netzwerkstrukturen für Senioren

- 23 **Weitere Projekte des Programms Modellvorhaben der Raumordnung**

- 24 **Impressum**

Forschungsziele

Inhaltliche Ziele:

Flächeninanspruchnahme vermindern – Nachhaltige Siedlungsentwicklung fördern

Demographischen Wandel gestalten – Öffentliche Daseinsvorsorge gewährleisten

Modellvorhaben sollen laufende regionale Entwicklungsprozesse unterstützen und befördern, neue raumordnerische Handlungsansätze und Instrumente erproben und nachahmenswerte Beispiele entwickeln, sodass sie als Innovation in die alltägliche Praxis eingehen können. Die Förderung einer zukunftsfähigen Raumentwicklung mittels der neuen Modellvorhaben konzentriert sich auf Handlungsansätze zur Umsetzung von Zielen einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung sowie zur Bewältigung der sich aus dem demographischen Wandel ergebenden räumlichen Anpassungserfordernisse.

Nachhaltige Siedlungsentwicklung

Im Mittelpunkt der Modellvorhaben steht die Frage, mit welchen Strategien, Konzepten und Instrumenten die räumliche Planung zu einer nachhaltigen, d.h. flächensparenden Siedlungsentwicklung beitragen kann. Das Forschungsinteresse richtet sich dabei u. a. auf die Beantwortung folgender **Forschungsleitfragen**:

- Wie können im Planungsverfahren (gesamträumliche Planung) die Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsflächen gedämpft und Belange der Freiraumsicherung stärker berücksichtigt werden?
- Was können planerische Instrumente (regionaler Flächennutzungsplan, Flächentausch, regionale Zielvereinbarungen usw.) zur Reduktion der Flächeninanspruchnahme beitragen?

- Wie lassen sich ökonomische Instrumente (bspw. handelbare Flächenausweisungsrechte) in die bestehenden planerischen Verfahren integrieren?
- Wie sind Folgekostenabschätzungen alternativer Siedlungsentwicklungen (etwa Innenentwicklung vs. Außenentwicklung) im Rahmen der planerischen Abwägungen zu berücksichtigen?
- Welche planungsmethodischen Innovationen (z. B. Flächenbedarfsabschätzung) können zu einer ressourcenschonenden Siedlungsentwicklung beitragen?
- Welche neuen Organisationsformen tragen zu einer effizienten regionalen Zusammenarbeit bei, und welche Möglichkeiten eines regionalen Lastenausgleichs sind hierbei vorstellbar?

Infrastruktur und demographischer Wandel

Die Modellvorhaben sollen Antworten auf die Frage geben, wie den räumlichen Auswirkungen des demographischen Wandels zu begegnen ist, sodass die öffentliche Daseinsvorsorge auch künftig gewährleistet werden kann. Das Forschungsinteresse richtet sich u. a. auf die Beantwortung folgender **Forschungsleitfragen**:

- Welche Mindestanforderungen öffentlicher Daseinsvorsorge sowie Maßstäbe einer angemessenen Versorgung sollen künftig gelten?

- Wie kann die Erreichbarkeit von Infrastrukturangeboten insbesondere für ältere, weniger mobile Bevölkerungsgruppen künftig gesichert und z. B. durch den verstärkten Einsatz von I&K-Technologien weiterentwickelt werden?
- Welche neuen organisatorischen Zuschnitte und Modelle sowie alternativen Angebotsformen (privat, in Selbsthilfe) bieten sich – nicht zuletzt unter dem Gesichtspunkt der Notwendigkeit von Kosteneinsparungen – bei der Leistungserstellung der Infrastrukturen künftig an?
- Welchen Beitrag leisten neue Instrumente (z.B. Ziel- und Qualitätsvereinbarungen, raumordnerische Verträge, Monitoring) zur Umsetzung von regionalen Anpassungsstrategien der öffentlichen Daseinsvorsorge?
- Welche Möglichkeiten hat die räumliche Planung, Infrastrukturtäger und -anbieter auf regionaler Ebene zu vernetzen sowie Kompensations- und Kooperationslösungen zu fördern?
- Wie muss das Leitbild der dezentralen Konzentration der öffentlichen Daseinsvorsorge weiterentwickelt werden, um die Anpassungsprozesse an veränderte Bevölkerungsstrukturen zu unterstützen?
- Anpassungsprozesse erfordern ein Umdenken bei allen Akteuren (Politik, Verwaltung, Wirtschaft, freie Träger, Bürger): Wie kann frühzeitige Akzeptanz bei allen Beteiligten gefördert werden?

Erfahrungsaustausch mit der Praxis

Die Arbeit in den Modellvorhaben wird durch das BBR und die Forschungsassistenz begleitend beobachtet, aktiviert und inhaltlich wie organisatorisch unterstützt. Dies erfolgt mit Blick auf die Forschungsleitfragen des Bundes, um übertragbare Ergebnisse und Handlungsempfehlungen zu gewinnen.

Der **laufende Erfahrungsaustausch mit der Praxis und der Informationstransfer in die Praxis** erfolgen durch Vor-Ort-Gespräche, die Durchführung von Werkstätten, Foren/Fachveranstaltungen, durch Publikationen sowie Präsentationen im Internet.

Die **Werkstätten** bilden die „Arbeits- und Austauschplattform“ zum themenspezifischen Erfahrungsaustausch zwischen den Modellregionen und dem BBR/BMVBW und zur Erarbeitung übertragbarer Ergebnisse. Jährlich findet jeweils eine Werkstatt in den beiden Themenschwerpunkten „Infrastruktur und demographischer Wandel“ und „Nachhaltige Siedlungsentwicklung“ statt.

Als Forum mit breitenwirksamer öffentlicher Wahrnehmung für die fachliche Darstellung und Diskussion der in den Modellvorhaben entwickelten und erprobten Handlungsansätze sowie zur Vermittlung bundespolitischer Einschätzungen und Positionen soll jährlich eine größere **Fachtagung** stattfinden. Die erste Fachtagung hat am 23. November 2004 in Göttingen (Regionalverband Südniedersachsen) stattgefunden.

Die Modellvorhaben erstellen vierteljährlich **Sachstandsberichte**, die über den Arbeitsstand und die aktuellen Arbeitsschritte und -vorhaben informieren. Durch die Forschungsassistenz erfolgt jeweils eine „**Querauswertung**“ hinsichtlich übertragbarer Empfehlungen zur praxisnahen Umsetzung neuer Handlungsansätze.

Aktuelle Ergebnisse und Informationen sind auf den **Internetseiten des BBR** zu finden:

www.bbr.bund.de/moro

Praxis der MORO-Programmbetreuung



Stand der Dinge:

Nachhaltige
Siedlungs-
entwicklung

Begleitforschung BBR-Ansprechpartner

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
Deichmanns Aue 31 – 37
53179 Bonn

Eckhard Bergmann
018 88 – 401 23 40

eckhard.bergmann@bbr.bund.de

Klaus Einig
01888 – 401 23 03

klaus.einig@bbr.bund.de

Im Mittelpunkt des Themenfeldes „**Nachhaltige Siedlungsentwicklung**“ steht die Frage, mit welchen Strategiekonzepten und Instrumenten die räumliche Planung zu einer nachhaltigen, d. h. flächensparenden Siedlungsentwicklung beitragen kann.

In der **ersten Auswahlrunde** Ende 2003 wurden folgende Modellregionen ausgewählt:

• **Verband Region Stuttgart: Nachhaltiges regionales Siedlungsflächenmanagement**

Im Modellvorhaben werden konkrete Lösungsansätze eines regionalen Flächenmanagements mit Schwerpunkt auf der Innen- statt der Außenentwicklung erarbeitet. Mit Hilfe einer zu entwickelnden Internet-Kommunikationsplattform werden Innenentwicklungspotenziale (Bauflächen) in den Kommunen des Verbands erhoben, mit den Kommunen abgestimmt („Lagebeurteilung“) und deren Mobilisierbarkeit geprüft. (Kurzportrait siehe Seite 8)

• **Regionalverband Rhein-Neckar-Odenwald: Nachhaltigkeitsorientierte Integration flächenpolitischer „ökonomischer“ Steuerungsinstrumente in das Raumplanungs- und Finanzsystem von Baden-Württemberg**

In dem Modellvorhaben wird geprüft, ob und wie ökonomische Anreiz- und Steuerungsmodelle zu einer nachhaltigen Siedlungsflächenentwicklung beitragen und wie sie in das bestehende Planungs- und Finanzsystem Baden-Württembergs integriert werden

können. Die Steuerungsinstrumente sollen Anreizsysteme sein für eine stärker flächenschonende kommunale Baulandpolitik. (Kurzportrait siehe Seite 9)

• **Regionale Planungsgemeinschaft Mittelthüringen: WohnQualitäten Mittelthüringen – Neue Strategien und Allianzen im regionalen Umbauprozess**

Ziel des Modellvorhabens ist die Entwicklung von Lösungsansätzen einer ressourcenschonenden Wohnbauflächenentwicklung in Ostdeutschland. Sie soll der anhaltenden Neuausweisung von Wohnbauland trotz Wohnungsleerstand, ungenutzten Brachen- und Innenentwicklungspotenzialen und weiterem Bevölkerungsrückgang entgegenwirken. (Kurzportrait siehe Seite 10)

Die gemeinsame Strategie der drei Modellvorhaben ist die Weiterentwicklung integrierter Ansätze regionalen Flächenmanagements zu konkreten Lösungsansätzen für die Regionalplanung. **Das heißt,**

- neue instrumentelle Ansätze (planerische wie ökonomische) zu entwickeln, die eine flächensparende Siedlungsentwicklung zielgenauer unterstützen,
- diese Instrumente und Instrumentenverbände möglichst in Kooperation mit den Kommunen auf „Praxistauglichkeit“ zu testen und dabei die Akzeptanz der kommunalen Akteure zu erreichen,
- die Verzahnung neuer Instrumente mit bestehenden planerischen Verfahren herzustellen, raumord-

nungsrechtlich verbindliche Festlegungen zu formulieren und möglichst konkret (z. B. in Form quantifizierter Reduktionsziele) in Regionalplänen zu verankern.

In einer **zweiten Auswahlrunde** wurden weitere vier Modellregionen ausgewählt. Diese haben ihre Arbeit erst Mitte 2004 begonnen:

• **Landkreis Friesland: Langfristiges Gewerbe- und Kompensationsmanagement auf interkommunaler Basis im Jade-Weser-Raum**

Im Mittelpunkt des Modellvorhabens steht die Einführung eines GIS-gestützten regionalen Gewerbeflächenpool-Managements. (Kurzportrait siehe Seite 11)

• **Regionaler Planungsverband Vorpommern: Abgestimmte Entwicklung in Stadt-Umland-Regionen als Beitrag zur nachhaltigen Raumentwicklung**

Ziel des Modellvorhabens ist eine kooperative Erarbeitung von regionalen Siedlungskonzepten und deren rechtsverbindliche Umsetzung. (Kurzportrait siehe Seite 12)

• **Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg: Innerregionaler Interessenausgleich und nachhaltige Siedlungs- und Flächenentwicklung am Beispiel der Gebietsentwicklungsplanung**

Mit Hilfe des Modellvorhabens werden Antworten auf die Fragen gesucht, welchen Stellenwert regionale Ausgleichszahlungen im Rahmen eines regionalen Flächenmanagements einnehmen und wie diese organisiert werden können. (Kurzportrait siehe Seite 13)

• **Wirtschaftsregion Chemnitz-Zwickau: Entwicklung und Einführung eines Regionalen Flächenmanagementsystems**

Das Modellvorhaben widmet sich vorrangig der Weiterentwicklung von Instrumenten für ein integriertes regionales Flächenmanagement. (Kurzportrait siehe Seite 14)

Ergänzt werden diese Modellvorhaben durch ein assoziiertes Modellprojekt. Auf regionalen Interessenausgleich abzielende Modellvorhaben der Raumordnung können so direkt durch Erfahrungstransfer von diesem Entwicklungsvorhaben des Landes Baden-Württemberg lernen:

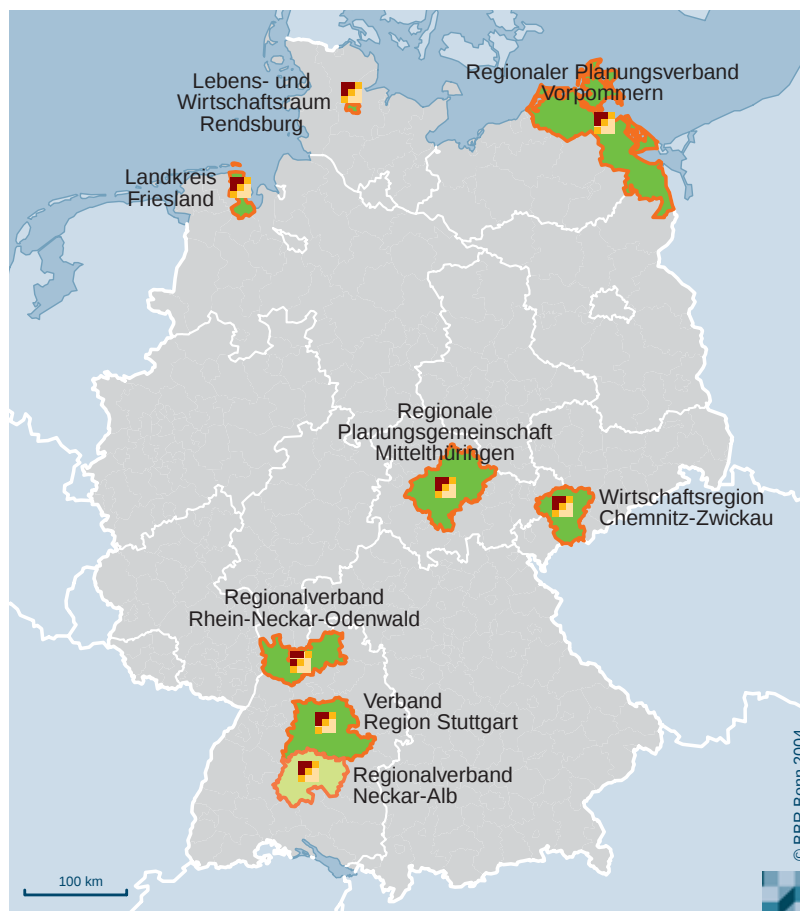
• **Regionalverband Neckar-Alb: Zweckverband regionaler Gewerbeflächenpool Neckar-Alb**

Dieses assoziierte Modellvorhaben verfolgt ein anspruchsvolles Ziel, Wirtschaftsentwicklung und Flächenschonung miteinander in Einklang zu bringen. Die Gewerbegebietsflächen mehrerer Gemeinden sollen in einem Flächenpool zusammengefasst und gemeinsam vermarktet werden. Jede Poolgemeinde, die entweder eigene Flächen oder aber finanzielle Einlagen in den Pool eingebracht hat, partizipiert mit einem bestimmten – vorab vereinbarten und definierten – Prozentsatz an den Poolerlösen. Im Rahmen eines Runden Tisches, gebildet vom Regionalverband Neckar-Alb und 22 Chefs der Rathäuser der Städte und Gemeinden im Zollernalbkreis, wurde mit Hilfe der Moderation der Stuttgarter Akademie für Technikfolgen-

abschätzung (TA-Akademie) ein Konzept für die Einrichtung eines Zweckverbandes regionaler Gewerbeflächenpoolerarbeitet. Nun gilt es, diesen Zweckverband im Zollernalbkreis einzurichten und den gemeinsamen Flächenpool praktisch aufzubauen.

Die **erste Werkstatt** zum Themenschwerpunkt „Nachhaltige Siedlungsentwicklung“ fand am 23. September 2004 in Weimar statt. Die Ergebnisse dieser Tagung sind im Internet abrufbar unter www.bbr.bund.de/moro.

Modellvorhaben der Raumordnung Nachhaltige Siedlungsentwicklung



Modellvorhaben "Nachhaltige Siedlungsentwicklung"



Assoziiertes Modellvorhaben

Nachhaltiges regionales Siedlungsflächenmanagement

Projektträger
Verband Region Stuttgart
Dr. Dirk Vallée, Ulrich Schön
Kronenstraße 25
70174 Stuttgart

0711 – 227 59 49

vallee@region-stuttgart.org

Projektforschung
Institut für Städtebau und Landesplanung (ISL)
Universität Karlsruhe
Prof. Dr. Bernd Scholl,
Sebastian Wilske
Postfach 6980
76128 Karlsruhe

0721 – 608 22 94

info@isl.uni-karlsruhe.de

Strategie und Ziele

Das Modellvorhaben „Nachhaltiges regionales Siedlungsflächenmanagement (NRS)“ des Verbands Region Stuttgart widmet sich vorrangig der Weiterentwicklung von integrierten Ansätzen eines regionalen Flächenmanagements. Zentrales Ziel ist die Förderung des Vorrangs der Innenentwicklung vor der Außenentwicklung. Mit Hilfe einer zu entwickelnden **Internet-Kommunikationsplattform** werden Innenentwicklungspotenziale in den Verbandskommunen erhoben und abgestimmt („Lagebeurteilung“).

Aus Bundessicht sind vor allem folgende Aktivitäten von Interesse:

- Entwicklung und Anwendung einer innovativen Methodik (internetgestützte Erhebung) für die regionale Abschätzung von Innenentwicklungspotenzialen,
- Erarbeitung eines praktikablen Ansatzes für den Aufbau einer Internet-Kommunikationsplattform zur Dokumentation regionaler Innenentwicklungspotenziale,
- Diskussion der instrumentellen und raumordnungsrechtlichen Möglichkeiten zur effektiveren Förderung der Innenentwicklung auf regionaler Ebene und zur Ausweisung und Mobilisierung von Flächen der Innenentwicklung.

Aktivitäten

Die **drei Module des Arbeitsprogramms** wurden parallel in Angriff genommen.

Modul 1: Schaffung einer Internet-Kommunikationsplattform

Die Darstellung der Innenentwicklungspotenziale im regionalen Maßstab erfolgt auf einer Internetplattform, die regelmäßig durch die Gemeinden fortschreibbar ist.

Modul 2: Internetgestützte Erhebung der Potenziale

Die Erhebung der Innenentwicklungspotenziale erfolgt durch eine Luftbilddauswertung sowie Erhebungsgespräche in den Gemeinden. Grundlage ist ein **Merkmalskatalog** mit Schlüsselindikatoren.

Modellvorhaben Nachhaltiges Regionales Siedlungsflächenmanagement – Verband Region Stuttgart



Eine erste Zwischenbilanz zeigt, dass die Entwicklungspotenziale im Außenbereich gut erfasst werden können, während Potenziale im Innenbereich vornehmlich in den Erhebungsgesprächen deutlich wurden.

Modul 3: Instrumente und Verfahren

Die Diskussion und Prüfung der instrumentellen und raumordnungsrechtlichen Möglichkeiten zur Ausweisung und Mobilisierung von Innenentwicklungspotenzialen dient letztlich der Umsetzung der gesteckten Ziele.

Weitere Informationen:

www.region-stuttgart.org/Aufgaben/Regionalplanung/MORO

Integration flächenpolitischer ökonomischer Steuerungs- instrumente in Raumplanungs- und Finanzsysteme

Projektträger
Regionalverband Rhein-Neckar-
Odenwald
Dr. Hans-Jürgen Seimetz
P 7, 20-21
68161 Mannheim

0621 – 10 708 44

seimetz@region-rhein-neckar-
dreieck.de

Projektforschung
Institut für Angewandte
Wirtschaftsforschung (IAW)
Dr. Raimund Krumm
07071 – 98 96 31
raimund.krumm@iaw.de

Techn. Universität Kaiserslautern
Lehrstuhl für Öffentliches Recht
Prof. Dr. Willy Spannowsky
0631 – 205 22 90
spannowsky@t-online.de

Strategie und Ziele

Das Modellvorhaben des Regionalverbands Rhein-Neckar-Odenwald untersucht die aktuelle Frage, wie **ökonomische Instrumente** in die bestehenden planerischen Verfahren zur Begrenzung der Freiflächeninanspruchnahme integriert werden können. Betrachtet werden v.a. **finanzielle Anreizmechanismen**, die nachhaltigkeitskonformes flächenbezogenes Verhalten „belohnen“ (z.B. Flächenausweisungszertifikate, flächenschutzbezogene Finanzausweisungen) und flächenverbrauchsintensives Verhalten „bestrafen“ (z.B. Baulandausweisungsumlage).

Die Einführung quantitativer Ziele zur Steuerung der Siedlungsflächenentwicklung sowie ökonomischer Steuerungsinstrumente stellt für Gemeinden ein **äußerst sensibles Thema** dar. Das Modellvorhaben soll daher Aufschlüsse geben,

- ob und wie ökonomische Instrumente zur Steuerung der Siedlungsflächenentwicklung „praxistauglich“ formuliert werden können,
- ob und wie ökonomische Anreizinstrumente mit der räumlichen Planung verzahnt werden können und
- wie es um die Akzeptanz derartiger Steuerungsmodelle bei den lokalen und regionalen Akteuren bestellt ist.

Aktivitäten

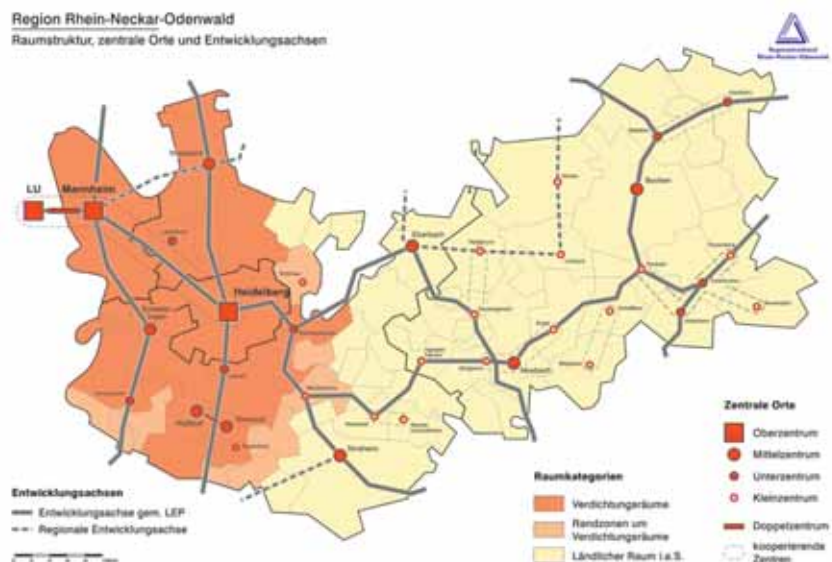
In der **ersten Projektphase** erfolgte durch das IAW zunächst eine gutachterliche Betrachtung der drei **Instrumente** Baulandausweisungsumlage, Flächenausweisungszertifikate und flächenschutzbezogene Finanzausweisungen. Diese stellt eine erste Diskussionsbasis für den **Entwurf eines flächenpolitischen Steuerungsmodells** dar.

Parallel wurden durch Prof. Spannowsky die raumordnungsrechtlichen Steuerungsansätze einer nachhaltigen Flächennutzungs- politik unter Berücksichtigung des kommunalen Selbstverwaltungsrechts betrachtet und zudem gefragt, wie die **Steuerungsinstrumente mit raumordnungspolitischen Zielsetzungen zu verknüpfen sind**.

Zur aktiven Einbindung in den Prozess wird eine **Befragung aller Kommunen** der Region zur Thematik Innenentwicklung / Außenentwicklung und zur Einschätzung der vorgestellten Instrumente durchgeführt.

Ein erster „Runder Tisch“ mit Kommunal- und Regionalvertretern der Region hat als **Auftaktveranstaltung** des Modellvorhabens stattgefunden. Während grundsätzlich Einigkeit bestand, den weiteren Flächenverbrauch auf das unbedingt notwendige Maß zu begrenzen, bestand zum Einsatz finanzpolitischer Instrumente die Auffassung, keine pauschale Anwendung vorzunehmen, sondern stärker die (raumplanerischen) Funktionen der einzelnen Gemeinden zu berücksichtigen.

Weitere Informationen:
www.region-rhein-neckar-dreieck.de



WohnQualitäten Strategien und Allianzen im regionalen Umbauprozess

Projektträger

Regionale Planungsgemeinschaft Mittelthüringen beim
Thüringer Landesverwaltungsamt
Lars Liebe, Simone Strähle
Weimarplatz 4
99425 Weimar

0361 – 37 73 76 23 / 0361 – 37 73 76 21

lars.liebe@tlvwa.thueringen.de /
simone.straehle@tlvwa.thueringen.de

Strategie und Ziele

Ziel des Modellvorhabens „Wohn Qualitäten Mittelthüringen“ ist eine ressourcenschonende Wohnbauflächenentwicklung in Anbetracht der demographischen Umbauprozesse.

Dabei steht im Vordergrund, welche Steuerungsmöglichkeiten die Regionalplanung hat – angesichts einer anhaltenden Neuausweisung von Wohnbau land trotz Wohnungsleerstand, unzureichend genutzter Branchen- und Innenentwicklungspotenziale und einer negativen demographischen Entwicklung.

Von besonderem Interesse sind aus Bundessicht folgende Aktivitäten:

- Entwicklung einer Methodik für die regionale Wohnbauflächenbedarfsabschätzung
- Entwicklung und Praxistest eines praktikablen Verfahrens zur Formulierung von Ziel- und Grundsatzkonzepten für die Wohnbauflächenentwicklung zur Vorbereitung der Fortschreibung von Regionalplänen
- Diskussion der Möglichkeiten einer Verankerung von Reduktionszielen in Regionalplänen zur Dämpfung der baulichen Flächeninanspruchnahme
- Systematische Prüfung verschiedener raumordnungsrechtlich verbindlicher Festlegungen und deren Formulierungen zur Steuerung der Wohnbauflächenentwicklung
- Entwicklung einer Strategie zur Umsetzung von Ziel- und Grundsatzkonzepten regionaler Wohnbauflächenentwicklung

Aktivitäten

Zentraler Arbeitsschritt ist eine **Nachfrageanalyse nach Wohnbau land per Bevölkerungs- und Haushaltsprognose** auf Gemeindeebene durch das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR).

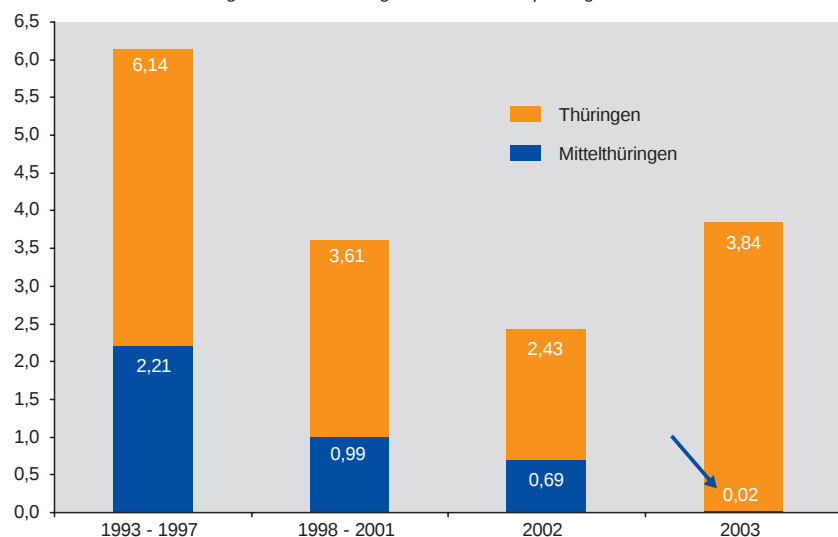
Zur Prüfung der Validität der regionalplanerischen Ziele und Grundsätze anhand der tatsächlichen Flächenvergabe werden zudem Fallstudien durchgeführt. Die Auswahl der Fallstudien erfolgte über eine Matrix aus Raumstrukturtypen (ländliche und städtische Räume) und Bevölkerungsentwicklung (Schrumpfung, Stagnation, Wachstum). Dabei kristallisierte sich bislang heraus, dass die raumordnerische Steuerungswirkung im Bereich der Wohnbauflächenent-

wicklung schwer bestimmbar ist. Zurückzuführen ist dies im Wesentlichen auf die im Regionalplan enthaltenen Zielfestlegungen für Wohnbauflächen, die als Grundsätze abwägar sind.

Ein erster Workshop im September 2004 befasste sich mit dem Thema „Reduktion der Flächeninanspruchnahme durch quantitative Steuerungsinstrumente“. In einem weiteren Workshop wurde das Thema „Siedlungsentwicklung und Infrastrukturfolgekosten“ behandelt. Darüber hinaus werden die weitere Umsetzung und ein Ziel- und Grundsatzkonzept für den neuen Regionalplan vorbereitet.

Weitere Informationen:
www.thueringen.de/tlrwa/RPG-Mittel/StartMitte/htm

Flächenverbrauch in Thüringen und Mittelthüringen seit 1993 in ha pro Tag



Gewerbeflächen- und Kompensationsmanagement auf interkommunaler Basis

Projektträger
Landkreis Friesland
Hiltrud Péron
Lindenallee 1
26441 Jever

04461 – 919 35 80

h.peron@friesland.de

Strategie und Ziele

Ziel des Modellvorhabens ist, die Region im entstehenden strategischen Dreieck der Hafenwirtschaft Bremerhaven – Bremen – Wilhelmshaven zukunftsfähig aufzustellen. Kernstück dieser flächenpolitischen Strategie ist die **Initiierung eines Gewerbeflächenpool-Managements** (einschließlich eines Kompensationsmanagements durch eine Flächenagentur) und eines GIS-gestützten Raubeobachtungs- und Analyse-systems.

Das Modellvorhaben besteht aus folgenden **Bausteinen**:

- Formulierung eines Handlungsrahmens zum Gewerbeflächenpool-Management im Hinblick auf die differenzierten Anforderungen (wechselnde „Lebenszyklus-Phasen“ der Gewerbegebiete etc.) inhaltlicher, organisatorischer und finanzieller Art
- Installation eines Raubeobachtungssystems (z. B. städtebauliche Eignungsfaktoren, naturschutzfachliche Restriktionen) als Grundlage für das Poolmanagement: zur Standortsuche und -profilierung sowie zur ständigen Aktualisierung der Planungsgrundlagen
- Verknüpfung des Gewerbeflächenpoolmanagements mit den Verfahren der Flächenagentur (Kompensation)
- Einbindung in (bestehende) internetbasierte Auskunft- und Informationssysteme

Durch das Modellvorhaben werden Aufschlüsse über die Funktionsweise und Praxistauglichkeit von Gewerbeflächenpools erwartet.

Geplante Aktivitäten

Wie bei jeder Kooperation müssen am Anfang die **Rahmenbedingungen** und die **Regeln** klar definiert werden. Nur wenn eine klare Verteilung der Aufgaben sowie der Kosten und Gewinne formuliert wird, kann es gelingen, die lokalen politischen Interessen zugunsten übergeordneter Ziele zu überwinden und die gewerbliche Entwicklung auf die geeigneten Standorte in der Region zu konzentrieren.

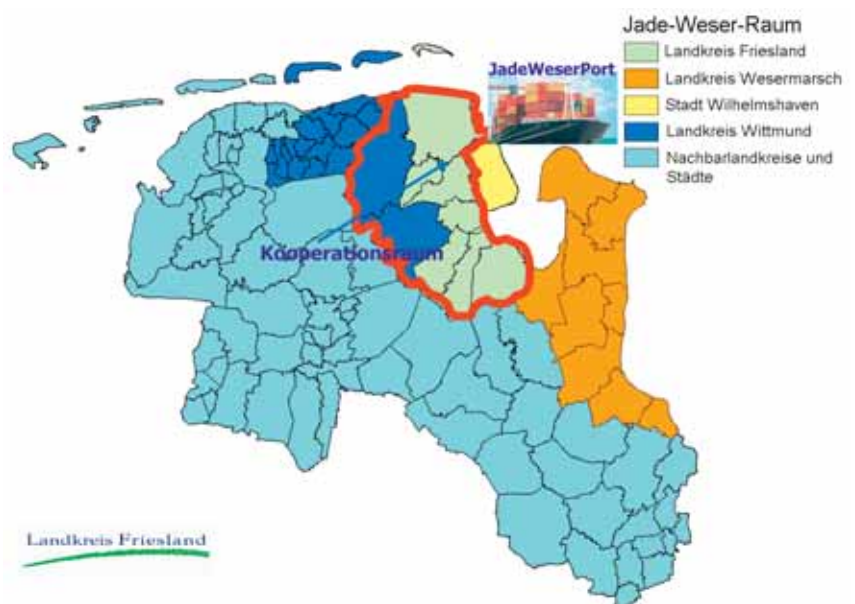
Innerhalb dieses Modellvorhabens wird es vor allem darum gehen, die möglichen Strukturen und Inhalte für die Organisation eines solchen Abstimmungsprozesses zu formulieren:

- Erarbeitung eines Konzepts für die Entwicklung des Poolmanagements (Organisation, Arbeitsweise, Kriterien für die Aufnahme einzelner Gebiete)

- Formulierung der Funktions- teilung zwischen den Aufgaben eines formellen Zweckverbands und der freiwilligen regionalen Kooperation im Gewerbeflächenpool

Voraussetzung für ein effizientes Poolmanagement ist ein adäquates Informationssystem. Die Region bereitet deshalb die **Installation eines GIS-gestützten Raubeobachtungssystems** vor, das zur Unterstützung des Flächenmanagements dienen soll, perspektivisch aber auch die Informationsbasis für ein übergreifendes Regionalmanagement bieten kann.

In der ersten Phase werden unterschiedliche Informationsmaterialien (Positivkriterien wie etwa Autobahnanschluss, Restriktionen wie z. B. Naturschutzgebiete) in den einzelnen Kooperationsräumen aufbereitet, um auf dieser Grundlage die regionale Abstimmung vornehmen zu können.



Abgestimmte Entwicklung in Stadt-Umland-Regionen als Beitrag zur nachhaltigen Raumentwicklung

Projektträger

Regionaler Planungsverband Vorpommern

Geschäftsstelle

Amt für Raumordnung und Landesplanung Vorpommern

Christiane Falck-Steffens

Am Gorzberg, Haus 14

17489 Greifswald

03834 – 558 218

poststelle@afrlvp.mv-regierung.de

Strategie und Ziele

Die kooperative Erarbeitung von regionalen Siedlungskonzepten und deren rechtsverbindliche Umsetzung ist das Ziel dieses Modellvorhabens. Die nachbarschaftliche Abstimmung zwischen den kreisfreien Städten Stralsund und Greifswald, die als gemeinsames Oberzentrum der Region Vorpommern ausgewiesen sind, und ihren Umlandgemeinden soll neu organisiert werden: Nach Abstimmung der Funktionen und Aufgaben zwischen Kernstadt und Umlandgemeinden werden **konsensuale Entwicklungsstrategien** erarbeitet für die Verortung und Menge zukünftiger Baulandneuausweisungen sowie die Festlegung und Einhaltung einer städtebaulichen Innenentwicklungsquote.

Die Ergebnisse sollen durch Überführung in das Regionale Raumordnungsprogramm von Vorpommern einen **rechtlich verbindlichen Rahmen** erhalten.

Aus Bundessicht sind folgende Aktivitäten von besonderem Interesse:

- Initiierung und Durchführung eines regionalen Diskursverfahrens zur Erarbeitung von Siedlungskonzepten für Stadt-Umland-Regionen durch den Träger der Regionalplanung
- Regionaler Diskussions- und Entwurfsprozess über die instrumentellen Möglichkeiten: zur Revitalisierung von Brachflächen, zur Mobilisierung von baulichen Innenentwicklungspotenzialen, zur Definition des zukünftigen Umfangs der Baulandausweisung und zur treffsicheren Begrenzung der baulichen Inanspruchnahme von Freiräumen
- Überführung der Resultate in verbindliche Zielvereinbarungen und Schaffung von Verbindlichkeit durch Übernahme der Siedlungskonzeption in das Regionale Raumordnungsprogramm Vorpommern

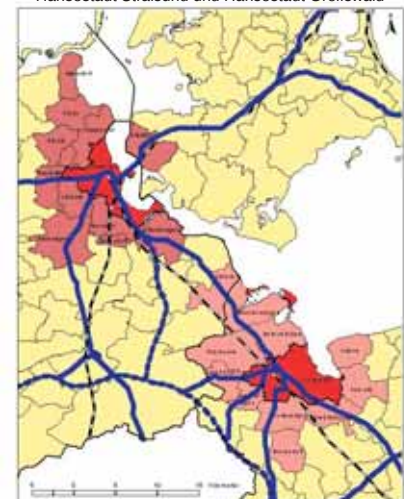
- Abstimmung der zukünftigen Aufgabenverteilung zwischen Kernstädten und Umlandgemeinden
- Entwurf, Abstimmung und Vereinbarung von Siedlungskonzepten für die Stadt-Umland-Regionen
- Überführung der Abstimmungsergebnisse in das Regionale Raumordnungsprogramm
- Dokumentations- und Abschlussphase

Geplante Aktivitäten

Zur Erreichung der flächenpolitischen Ziele werden sieben Projektphasen als Arbeitsprogramm definiert:

- Einrichtung des Projektmanagements und Start des Abstimmungsprozesses mit den Gemeinden
- Kooperative Erarbeitung von Stadt-Umland-Siedlungskonzepten
- Erfassung der Baulandsituation in den Stadt-Umland-Regionen

Stadt-Umland-Räume
Hansestadt Stralsund und Hansestadt Greifswald



Legende

- Hansestädte Stralsund und Greifswald
- Stadt-Umland-Raum Stralsund
- Stadt-Umland-Raum Greifswald
- Gemeinden der Planungsregion

- Bundesstraßen
- Autobahn A 20 und Rügenzubringer
- Bahn
- Kreisgrenze

Amt für Raumordnung und
Landesplanung Vorpommern
Stand: September 2004

Innerregionaler Interessenausgleich und nachhaltige Siedlungs- und Flächenentwicklung

Projekträger
Gemeinde Fockbek i.V. der an der
GEP für den Lebens- und
Wirtschaftsraum Rendsburg
beteiligten Kommunen
Pierre Gilgenast
Rendsburger Straße 42
24787 Fockbek

04331 – 66 77 17
sekretariat@fockbek.landsh.de

Projektforschung
Raum & Energie
Institut für Planung, Kommunikation
und Prozessmanagement GmbH
Jürgen Wittekind
Erlenweg 3
22880 Wedel

04103 – 160 41
institut@raum-energie.de

Strategie und Ziele

Das flächenpolitische Ziel der Region lautet: Konzeption und Durchsetzung einer regional abgestimmten, quantitativ begrenzenden Siedlungs- und Flächenentwicklung im Stadt-Umland-Bereich. Dabei sind die Randbedingungen in der Region typisch für Stadt-Umland-Beziehungen.

Die Städte und Gemeinden in der Region haben eine **Gebietsentwicklungsplanung** – angesiedelt zwischen Regionalplanung und Flächennutzungsplanung – in Angriff genommen, um durch eine integrierte Entwicklung von Stadträumen die Flächenentwicklung zwischen zentralen Orten und Umlandgemeinden bedarfsgerecht zu organisieren. Dabei ist die Notwendigkeit deutlich geworden, über die Gebietsentwicklungsplanung als freiwilliges Instrument hinaus einen **Interessenausgleich** zwischen den beteiligten Kommunen herzustellen.

Von der Region „Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg“ wird ein **integratives Konzept** angestrebt, das

- auf einer belastbaren, die Handlungsmöglichkeiten aller Akteure erweiternden regionalen Kooperation beruht und
- als ein zentrales Instrument zum regionalen Konsens einen (erweiterten) Interessenausgleich vorsieht.

Durch die gewonnenen Erkenntnisse wird der Stellenwert regionaler Ausgleichszahlungen im Rahmen eines regionalen Flächenmanagements verdeutlicht. Dies ist auch deswegen von zentraler Bedeutung, weil eine nachhaltige Flächenpolitik eine immer ausgeprägtere stadregionale Kompo-

nente aufweist. Für den Erfolg einer regionalen Problemlösung ist es aber von entscheidender Bedeutung, dass die intraregionalen Verteilungskonflikte gelöst werden.

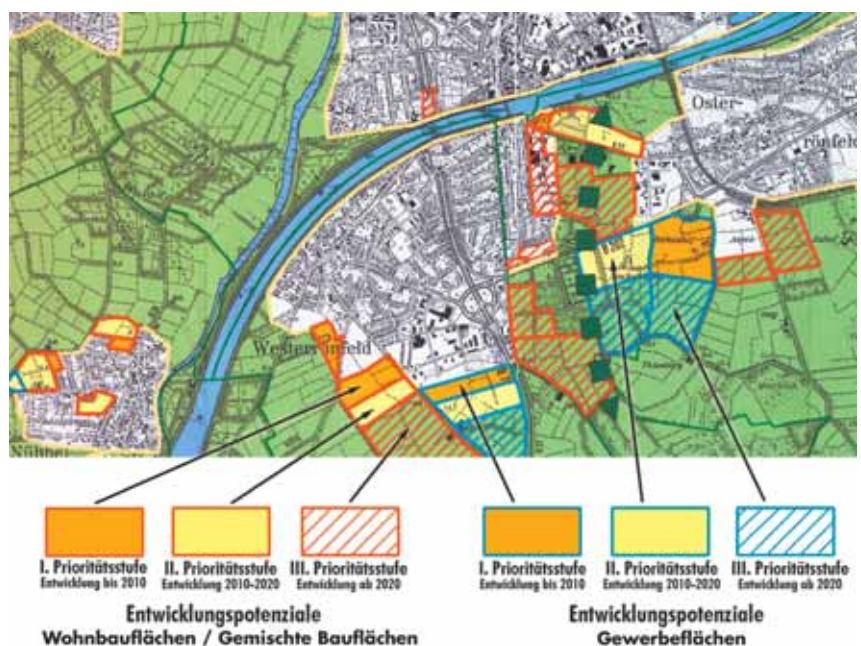
Geplante Aktivitäten

Um dieses Ziel zu erreichen, sind vor allem **zwei zentrale Arbeitsschritte** vorgesehen:

- Zuerst müssen die inhaltliche Ausrichtung und die Mechanismen eines Interessenausgleichs erarbeitet werden. Dabei sind auch die kommunal-, haushalts- und landesrechtlichen Bedingungen zu prüfen und zu bewerten und die vertragliche Vereinbarung für die am Prozess beteiligten Gebietskörperschaften zu entwerfen.
- Danach geht es um die praktische Anwendung des ausgehandelten Modells zum Interessenausgleich.

Dabei kann an die guten Erfahrungen im bisherigen Arbeits- und Planungsprozess der Gebietsentwicklungsplanung der Region angeknüpft werden. Denn eingespielte Kooperationsroutinen sind eine wichtige Voraussetzung für einen regionalen Konsens.

In beiden Arbeitsschritten werden **Wirkungsabschätzungen** den Prozess unterstützen. Dies gilt insbesondere für die Flächenentwicklung, die interkommunale Zusammenarbeit und den monetären Ausgleich. Erst wenn die Akteure relativ genau wissen, welche konkreten Auswirkungen von welchen Regelungen ausgehen, werden sie zum Konsens bereit sein. Daher spielt die Intensivierung der interkommunalen Zusammenarbeit über die gesamte Laufzeit eine entscheidende Rolle.



Regionales Flächen- management

Projektträger

Geschäftsstelle der Wirtschaftsregion Chemnitz-Zwickau
Landesrat des Landkreises Chemnitzer Land
Uwe Dietrich
Scherbergplatz 4
08371 Glauchau

03763 – 45 875

wireg@lra-cl.de

Strategie und Ziele

Das flächenpolitische Ziel der Region ist die Erarbeitung eines **Instrumentenverbunds für ein integriertes regionales Flächenmanagement**.

Nach Entwicklung und Diskussion mit den regionalen Akteuren ist beabsichtigt, durch die politischen Gremien eine verbindliche Mengenbegrenzung der zukünftigen Freirauminanspruchnahme und die Einführung des Instrumentenverbunds in Form einer **regionalen Zielvereinbarung** zu beschließen.

Das Bundesinteresse liegt dabei auf folgenden Aktivitäten:

- Weiterentwicklung des bestehenden regionalen Flächenmanagements zu einem integrierten Instrumentenverbund, der die Mengenbegrenzung und den Vorrang der Innen- vor der Außenentwicklung treffsicher steuert
- Regionaler Diskurs über die instrumentellen Möglichkeiten zur Erreichung der flächenpolitischen Ziele – einschließlich Verfahren mit Anreizwirkung
- Politischer Beschluss zur Einführung des Instrumentenverbunds sowie verbindliche Zielvereinbarung über das Niveau zukünftiger baulicher Freirauminanspruchnahme

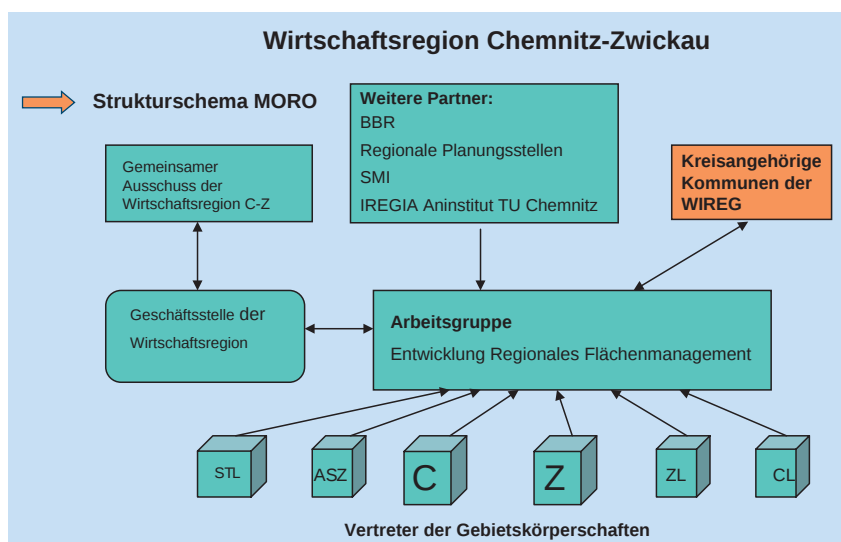
Geplante Aktivitäten

Die Wirtschaftsregion Chemnitz-Zwickau kann bereits auf eine langjährige Tradition im regionalen Flächenmanagement verweisen: So wurden ein regionaler Ausgleichsflächenpool aufgebaut, regionale Brachenpotenziale erfasst, ein regionales Gewerbeflächenkonzept für regional bedeutsame Investitionen in Angriff genommen und erste Pilot- und Modellvorhaben zur Brachflächenrevitalisierung gestartet. Vorrangige Aufgaben des Modellvorhabens werden in der instrumentellen Ergänzung dieser Flächenmanagementansätze einerseits durch quantitative Zielvereinbarungen zur zukünftigen baulichen Flächeninanspruchnahme und andererseits durch Mobilisierung von Flexibilisierungsreserven traditioneller Planungsformen gesehen. Die bestehenden Flächenmanagementaktivitäten sollen aber auch besser aufeinander abgestimmt werden.

Das langfristige Ziel ist die Verwirklichung eines leistungsfähigen, integrierten regionalen Flächenmanagements, welches die kommunale Planungsautonomie wahrt und dabei aber nicht das Gesamtinteresse der Region aus dem Blick verliert.

Es werden **sechs Projektphasen** als Arbeitsprogramm definiert:

- Einrichtung des Projektmanagements
- Konzeptentwicklung und Instrumentenauswahl
- Ausarbeitung des Instrumentenverbunds
- Regionale Diskussion des Instrumentenverbunds
- Vorlage des Abschlusskonzepts für den Instrumentenverbund und Übergabe an die politischen Gremien zur Abstimmung
- Dokumentations- und Abschlussphase



Stand der Dinge: Infrastruktur und demographischer Wandel

*Begleitforschung BBR-Ansprechpartner
Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
Deichmanns Aue 31 – 37
53179 Bonn*

*Dr. Hans-Peter Gatzweiler
018 88 – 401 22 77
hans-peter.gatzweiler@bbr.bund.de*

*Martina Kocks
018 88 – 401 23 21
martina.kocks@bbr.bund.de*

*Dr. Peter Jakubowski
018 88 – 401 23 43
peter.jakubowski@bbr.bund.de*

*Martin Spangenberg
018 88 – 401 23 35
martin.spangenberg@bbr.bund.de*

Im Themenfeld „**Infrastruktur und demographischer Wandel**“ sollen innovative Handlungsansätze entwickelt werden, die den Auswirkungen des demographischen Wandels als einer der zentralen Herausforderungen für eine zukunftsfähige nachhaltige Raum- und Siedlungsstruktur begegnen und zur Gewährleistung der öffentlichen Daseinsvorsorge beitragen.

In der **ersten Auswahlrunde** Ende 2003 wurden folgende Modellvorhaben ausgewählt:

- **Regionalverband Heilbronn-Franken: Kinderfreundliche Region Heilbronn-Franken**

Eine kinder- und familiengerechte Infrastrukturversorgung gewinnt angesichts des demographischen Wandels zunehmend an Bedeutung. Das Modellvorhaben hat das Ziel, durch konkrete Aktivitäten die Rahmenbedingungen für Kinder und Familien in der Region zu verbessern.

(Kurzportrait siehe Seite 17)

- **Regionalverband Südniedersachsen: Südniedersachsen als Generationennetzwerk – Modellplanung zur generationsübergreifenden Infrastrukturentwicklung**

Angesichts des zu erwartenden stark veränderten Altersaufbaus soll ein zukunftsfähiges Netz von Agenturen entwickelt werden, die geeignet sind, flächendeckend generationenübergreifende Dienste (Bildung, Freizeit, Gesundheit) zu initiieren und zu koordinieren.

(Kurzportrait siehe Seite 18)

- **Technologie-Region K.E.R.N.: Seniorenorientierter Wirtschaftsraum K.E.R.N.**

Zentrale Handlungsstrategie ist der Aufbau eines „Kompetenznetzwerks Seniorenwirtschaft“ durch Sensibilisierung und Vernetzung der regionalen Anbieter. Darüber hinaus geht es um Modernisierung und Anpassung der sozialen, technischen und kulturellen Infrastruktur an den gesellschaftlichen Alterungsprozess in der Region.

(Kurzportrait siehe Seite 19)

Bei allen drei Modellvorhaben steht die **Verbesserung der regionalen Wettbewerbsbedingungen** grundsätzlich im **Mittelpunkt aller Strategien** zur Sicherung und Weiterentwicklung der Infrastrukturversorgung. Es geht um die Verbesserung der Lebensbedingungen für verschiedene Ziel-/Nachfragegruppen, um eine quantitativ angepasste und qualitativ hochwertige Daseinsvorsorge zu gewährleisten und sich dadurch im Wettbewerb der Regionen zu positionieren. Die strategischen Ausrichtungen der drei Modellvorhaben der ersten Auswahlrunde ergänzen sich dabei:

Die **K.E.R.N.-Region** legt den Schwerpunkt auf die „Chancen des Mehr“ – mithin die zunehmende Zahl älterer Menschen und die daraus resultierenden veränderten und zusätzlichen Nachfragepotenziale, die auch wirtschaftlich relevant sind (verbunden mit einer Neubewertung des Alters).

Leitziel des **Regionalverbandes Heilbronn-Franken** ist es demgegenüber, sich als kinder- und familienfreundliche Region aufzustellen

und in der Infrastrukturplanung über rein reagierende Anpassungsstrategien auf traditionellen Feldern der Infrastruktur (soziale, kulturelle und technische) hinauszugehen.

Die **Region Südniedersachsen** betont schließlich das Netzwerk zwischen den Generationen und versteht sich als „Modellplanung zur generationsübergreifenden Infrastrukturentwicklung“ zur nachhaltigen Sicherung des generativen Gleichgewichts in der Region.

Eine zentrale Rolle spielt die Kooperation mit und zwischen den Akteuren der Region (Vernetzung). Die Sensibilisierung der regionalen Akteure für den demographischen Wandel und die Vermittlung der spezifischen Anforderungen der jeweiligen Nachfragegruppen in den relevanten Handlungsfeldern ist in allen Modellvorhaben die Voraussetzung für eine erfolgreiche Konzeptentwicklung.

Bevölkerungsrückgang und veränderte Nachfragestrukturen führen zu Anpassungsproblemen bei der Infrastruktur bei häufig gleichbleibenden Fixkosten. Nicht zuletzt angesichts weiter sinkender Einnahmen der kommunalen Haushalte sind **integrierte und effiziente Ansätze der Infrastrukturplanung** zwingend. Neben Anpassung und Umstrukturierung des Bestands zu tragbaren Kosten sind auch Möglichkeiten der Aufgabenverlagerung auf alternative Träger/Betreiber und eine Unterstützung durch bürgerschaftliches Engagement sowie die Modernisierung der Infrastruktur in interkommunaler/regionaler Kooperation in Betracht zu ziehen.

Die Verbesserung der regionalen Wettbewerbsbedingungen bedeutet auch, sich gegenüber angrenzenden Regionen im demographischen Wandel – wenn auch nur relativ – besser zu stellen und Zuwanderungen zu generieren bzw. Abwanderungen zu verhindern. „Bevölkerung halten“ und „Zuwanderungen fördern“ sind damit zwei Seiten der gleichen Medaille.

In der **zweiten Auswahlrunde** wurden drei weitere Modellregionen ausgewählt. Diese haben ihre Arbeit erst Mitte 2004 begonnen:

- **Förderverein für Heimat und Kultur in der Lommatzcher Pflege e.V.: Integrierte und effiziente Infrastrukturplanung im ländlichen Raum**

Das Ziel des Modellvorhabens ist, in interkommunaler und sektoral übergreifender Kooperation auch mit begrenzten Finanzmitteln eine bedarfsgerechte Infrastrukturversorgung sicherzustellen.

(Kurzportrait siehe Seite 20)

- **Regionalverband Ruhr: Interkommunale und regionale Anpassungsstrategien der Infrastrukturplanung bei sich wandelnder Bevölkerung (Essen, Bochum, Gelsenkirchen)**

In diesem Modellvorhaben arbeiten die Städte Essen, Bochum und Gelsenkirchen, eingebunden in den Regionalverband Ruhr, an der Entwicklung innovativer Ansätze interkommunaler Kooperation zur Anpassung und Sicherung der kommunalen Infrastruktur.

(Kurzportrait siehe Seite 21)

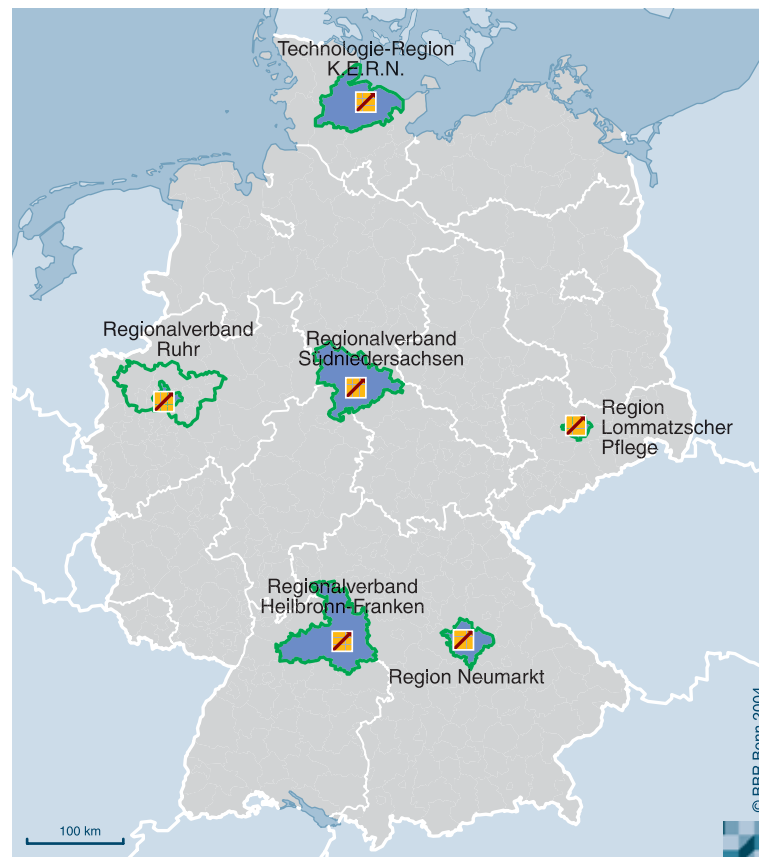
- **Landkreis Neumarkt i.d.Opf.: Aufbau von dualen Netzwerkstrukturen für Senioren**

Der Aufbau von dualen Netzwerkstrukturen soll durch die partizipative Entwicklung eines Leitbilds für Seniorinnen und Senioren und den Aufbau einer informationstechnischen Infrastruktur als Vernetzungs- und Informationsplattform geschehen.

(Kurzportrait siehe Seite 22)

Die **erste Werkstatt** zum Themenschwerpunkt „Infrastruktur und demographischer Wandel“ fand am 8. Oktober 2004 in Heilbronn statt. Die Ergebnisse dieser Tagung sind im Internet abrufbar unter www.bbr.bund.de/moro

Modellvorhaben der Raumordnung Infrastruktur und demographischer Wandel



Modellvorhaben "Infrastruktur und demographischer Wandel"

Kinderfreundliche Region

Projekträger
Regionalverband Heilbronn-Franken
Dr. Ekkehard Hein, Eva Schulte
Frankfurter Straße 8
74072 Heilbronn

07131 – 62 10 23

schulte@regionalverband-heilbronn-franken.de

Projektforschung
Kommunalentwicklung Baden-Württemberg
Dorothee Schäfer
Olgastraße 86
70180 Stuttgart

0711 – 64 54 129

dorothee.schaefer@kommunalentwicklung.de

Strategie und Ziele

Leitziel des Modellvorhabens des Regionalverbands Heilbronn-Franken ist es, sich als "kinder- und familienfreundliche Region" aufzustellen und damit in der Infrastrukturplanung über rein reagierende Strategien hinauszugehen. Dies erfolgt durch Erweiterung der Anpassungsstrategien in den traditionellen Feldern (soziale, kulturelle und technische Infrastruktur) um **konkrete Aktivitäten zur Schaffung kinder- und familienfreundlicherer Rahmenbedingungen**. Dadurch wird den problemverursachenden Trends der Schrumpfung und Überalterung entgegengewirkt.

Von besonderem Interesse sind aus Bundessicht folgende Aktivitäten:

- Identifizierung gruppenspezifischer Handlungsfelder einer kinder- und familiengerechten regionalen Infrastrukturversorgung und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Kooperation und Vernetzung der regionalen Akteure (Träger und Anbieter von Einrichtungen und Dienstleistungen für Kinder bzw. Familien sowie Betriebe)
- Regionale Bewusstseinsbildung und Motivation der Akteure/Träger zur Modernisierung ausgewählter, kinder- und familienrelevanter Infrastrukturbereiche/Lebensbedingungen und entsprechender Formen der Alltagsorganisation
- Entwicklung und Begleitung einer kinderfreundlich ausgerichteten regionalen Handlungsstrategie

Aktivitäten

Im Vordergrund steht die Projektarbeit in den **drei Modellgemeinden** Bad Mergentheim, Wüstenrot und Untergruppenbach. Es wurden Bevölkerungsprognosen durchgeführt und Informationen zur Kinderbetreuungssituation zusammengestellt. In den Modellgemeinden sollen Projekte mit Pilotcharakter für die gesamte Region konkret umgesetzt werden. Zudem werden laufende Projekte der beiden institutionellen Projektpartner IHK Heilbronn-Franken mit der Akademie Informationen und Management (AIM) sowie der Handwerkskammer Heilbronn-Franken fortgeführt. Derzeit und mittelfristig bestehen erhebliche **Defizite**, d. h. Handlungsbedarf bei Krippenplätzen, Horten und Ganztagsbetreuungsangeboten. Dabei erfordert

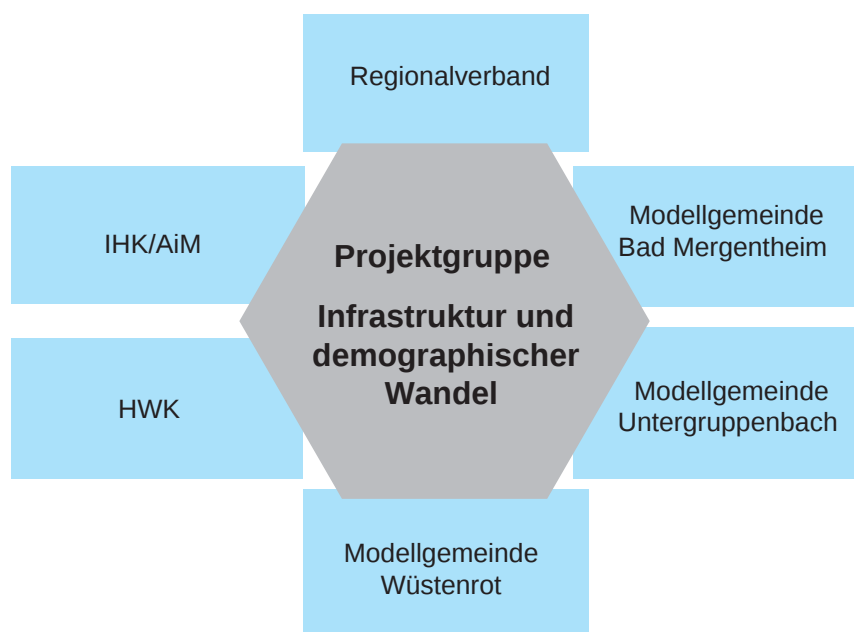
das Ziel einer kinderfreundlichen Region einen **ganzheitlichen Ansatz**, der von Wohnung, Wohnumfeld und Verkehr über Spielen/Freizeit, Erziehung/Bildung/Betreuung und Kultur bis zu wirtschaftlichen Rahmenbedingungen reicht, die insbesondere die Vereinbarkeit von Familie und Beruf betreffen.

Aktuell bearbeitete Projekte sind:

- ▶ Bedarfserhebung zur Kinderbetreuung und Versorgungssituation der Kindergärten
- ▶ Modellkindergarten
- ▶ Kinderfreundliches Baugebiet
- ▶ Teilzeitausbildung
- ▶ Berufsrückkehrerinnen

Weitere Informationen:
www.regionalverband-heilbronn-franken.de

Organisationsstruktur des Modellvorhabens



Generationen- netzwerk ñ Modellplanung zur generations- ,bergreifenden Infrastruktur- entwicklung

Projektträger

Regionalverband Südniedersachsen e.V.
Rüdiger Reyhn, Dr. Gerd Cassing
Barfüßerstraße 1
37073 Göttingen

0551 – 54 72 810 / 0551 – 54 72 813

info@regionalverband.de

Strategie und Ziele

In der raumstrukturellen Zieldiskussion Südniedersachsens hat sich das Nachhaltigkeits-Leitbild der „Region im Gleichgewicht“ etabliert. Angesichts des gravierenden demographischen Wandels stellen sich die Fragen, ob das generative Gleichgewicht in der Region „nachhaltig“ sicherbar ist und ob der Ausdünnung der infrastrukturellen Nachfrage durch eine **stärkere generationsübergreifende Vernetzung der Angebote und Nutzer** entgegengewirkt werden kann. Im Modellvorhaben wird folgenden Fragen nachgegangen:

- Wie gestaltet sich das Zusammenleben und -wirken der Generationen im Jahre 2020?
- Kann der „generative Leistungsaustausch“ in Form der sozialen Infrastruktur bei dem dann zu erwartenden Altersaufbau der Region noch gewährleistet werden?
- Gibt es noch genug Jüngere, welche die ältere Generation z. B. im Hinblick auf Gesundheit, Sicherheit und Kommunikation unterstützen?
- Findet zwischen den Generationen ein Erfahrungsaustausch z. B. bei Erziehung, Bildung und Kultur statt?
- Wie sieht ein zukunftsfähiges Netz generationsspezifischer Dienstleistungen in der Region aus und welche Bedeutung haben diese Dienstleistungen für die Wertschöpfung in der Region?

Aktivitäten

Zur Erreichung der Ziele verfolgt das Modellvorhaben **zwei „Schienen“**:

Das leitende methodische Vorgehen ist das **Delphi-Verfahren als Befragung** von Experten. Die einzelnen Befragungen umfassen Status-, Strategie- und Umsetzungsfragen zur generationsübergreifenden Infrastrukturentwicklung. Zum anderen werden bestehende gute Beispiele generationsübergreifender Infrastruktureinrichtungen erhoben und ausgewertet.

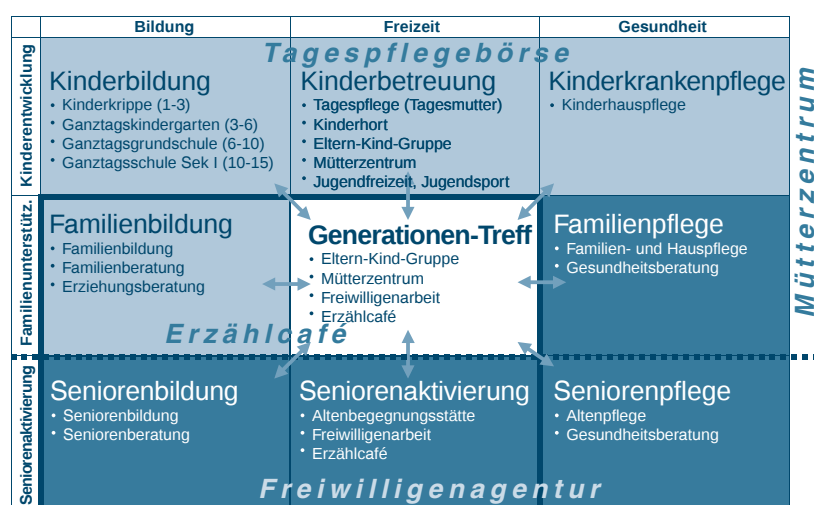
Daneben konzentriert sich die Arbeit auf die **Organisation von Projektwerkstätten**. Leitendes Prinzip ist dabei eine Vernetzung der Angebote, der Anbieter und der Nutzer, um wirtschaftliche und soziale Synergien zu mobilisieren.

- In **lokalen Projektwerkstätten** sollen konkrete Umsetzungsprojekte auf der kommunalen Ebene erarbeitet und örtliche Netzwerke („**Generationen-Familienzentren**“) initiiert werden.
- In **regionalen Werkstätten** von Institutionen und Trägern aus der Region stehen **Erfahrungsaustausch und Vernetzung** auf dem Programm.

Aktuell bearbeitete Projekte:

- Generationendialog im Erzählcafé
- Ehrenamtliches Seniorenengagement am Beispiel Südharz
- Ganztägige Kinderbetreuung
- Vernetzung der Mütterzentren-Projekte

Weitere Informationen:
www.regionalverband.de



Funktionsschema: Familien-Zentrum als lokales Generationen-Netzwerk
 Innovationsbausteine: Tagespflegebörse, Mütterzentrum, Erzählcafé, Freiwilligenagentur

MoRo - Generationenübergreifende
Infrastrukturentwicklung SN

CA ■ F 110, 10.4.04

REGIONALVERBAND
SÜDNIEDERSACHSEN E.V.

Seniorenorientierter Wirtschaftsraum

Projekträger
Technologie-Region K.E.R.N.
Thorsten Peper
Königinstraße 1
24768 Rendsburg

04331 – 13 86 88

peper@kern.de

Projektforschung
CONVENT Planung und Beratung
GmbH
Klaus Mensing, Thomas Fischer
Haubachstraße 74
22765 Hamburg

040 – 38 99 64-0

zentrale@convent-hamburg.de

Strategie und Ziele

Leitziel der Technologie-Region K.E.R.N. ist, sich als Region der „Lebensqualität ein Leben lang“ aufzustellen, was signalisiert, dass gleichzeitig die Lebensbedingungen für Alt und Jung verbessert werden sollen („Doppelstrategie“). Dabei legt die Region den **Schwerpunkt auf die „Chancen des Mehr“** – mithin die zunehmende Zahl älterer Menschen und die daraus resultierenden veränderten und zusätzlichen Nachfragepotenziale. Daneben geht es in einem zweiten Baustein um Anpassungsstrategien bei der kommunalen Infrastruktur – durch Sensibilisierung der Kommunen und Infrastrukturträger.

Aus Bundessicht sind folgende Aktivitäten von besonderem Interesse:

- Identifizierung der Handlungsfelder einer seniorenorientierten Regionalwirtschaft durch interne Marktforschung und Markterschließung
- Aufbau und „Betrieb“ eines „Kompetenznetzes“ der Seniorenwirtschaft, d. h. Vernetzung der Anbieter von einschlägigen Produkten und Dienstleistungen für ältere Menschen
- Regionale Bewusstseinsbildung, Motivation und Vernetzung von Akteuren/Trägern zur flexiblen Modernisierung und Anpassung ausgewählter, seniorenrelevanter Infrastrukturbereiche
- Entwicklung und Planspieltest einer auf die Probleme und Chancen des demographischen Wandels ausgerichteten regionalen Handlungsstrategie

Aktivitäten

Die zentrale **Handlungsstrategie** für eine „Lebensqualität ein Leben lang“ ist bereits vergleichsweise konkret formuliert. Relevante **Handlungsfelder** sind Wohnen und wohnungsnah, integrierte Angebote von Handwerk/Dienstleistung, Einzelhandel/Nahversorgung, Bildung/Medien sowie Tourismus. Diese Handlungsfelder sind durch effiziente Partnerschaften zwischen der Wirtschaft und der öffentlichen Hand sowie mit interkommunalen Kooperationen zu bearbeiten.

Als zentrales Querschnittsprojekt werden am Beispiel und unter aktiver Mitarbeit von drei **Modellregionen/-kommunen** (Amt Barkauer Land, Stadt Büdelsdorf und Landeshauptstadt Kiel) die Herausforderungen des demographischen Wandels und konkrete Handlungsfelder in Form von Szenarien erarbeitet.

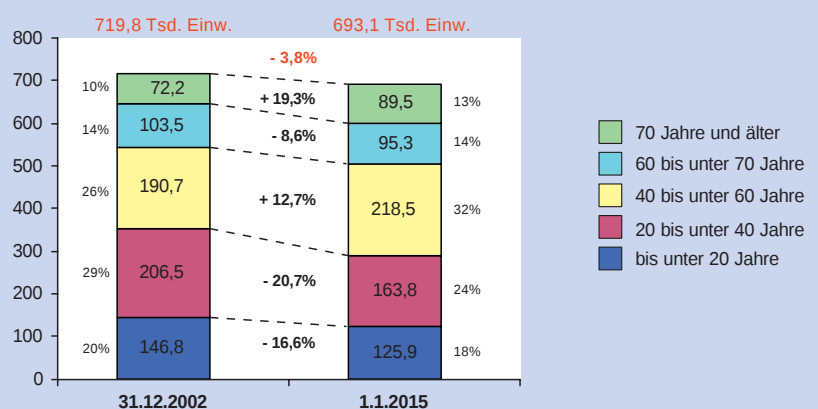
Des Weiteren laufen die Vorbereitungen für eine Befragung ausgewählter Anbieter (Unternehmen), um den Umgang der Wirtschaft mit dem Thema näher zu erfahren. Eine entsprechende **Marktforschung** ist zudem für die Nachfrager (ältere Menschen) vorgesehen.

Das Thema „Seniorenorientierter Wirtschaftsraum“ stößt – nach anfänglichen Vorbehalten – mittlerweile auf breitere **Akzeptanz**. Hierzu trägt auch das „Hineintragen“ des Themas in andere Gremien, Arbeitskreise und Ausschüsse innerhalb der K.E.R.N.-Region bei. Im August 2004 wurde das Modellvorhaben auf einem landesweiten Kongress zum Thema Demographischer Wandel – „Zukunftsfähiges Schleswig-Holstein“ vorgestellt.

Weitere Informationen:
www.kern.de

Entwicklung der Altersklassen in der K.E.R.N.-Region

in Tsd.



Integrierte und effektive Infrastrukturplanung im ländlichen Raum

Projektträger
Förderverein für Heimat und Kultur
in der Lommatzcher Pflege e.V.
Bürgermeister Gerhard Doleschal
Am Markt 1
01623 Lommatzsch

035241 – 540 0

info@lommatzcher-pflege.de

Projektforschung
TU Dresden
Institut für Städtebau und
Regionalplanung
Prof. Dr. Rainer Winkel
MommSENstraße 13
011876 Dresden

0351 – 46 33 40 65

rainer.winkel@t-online.de

Strategie und Ziele

Zielsetzung des Projekts ist die Sicherung und qualitative Weiterentwicklung der Infrastrukturversorgung angesichts der demographischen Veränderungen in den Gemeinden der Lommatzcher Pflege.

Die **integrierte und effiziente Infrastrukturplanung** zielt primär auf die Weiterentwicklung und Umstrukturierung des Bestands zu tragbaren Kosten durch Kooperation. In Anbetracht des Bevölkerungsrückgangs und der Finanzprobleme der Kommunen werden Infrastrukturneubauten in diesem Raum kaum Bedeutung haben.

Stattdessen werden **integrierte und effiziente Ansätze** gesucht, um

- die Versorgung aus dem Bestand durch Umstrukturierung in Richtung flexibler, sektoral übergreifender Nutzungen – wenn von Vorteil in interkommunaler Kooperation – zu optimieren,
- in der Konzeption sowohl die Umsetzung als auch die Aufgabe von Einrichtungen einzubeziehen und
- die Bedeutung mobiler Versorgungsangebote und das Potenzial alternativer Träger sowie der Selbsthilfeorganisation zu prüfen und diese ggf. zu integrieren.

Geplante Aktivitäten

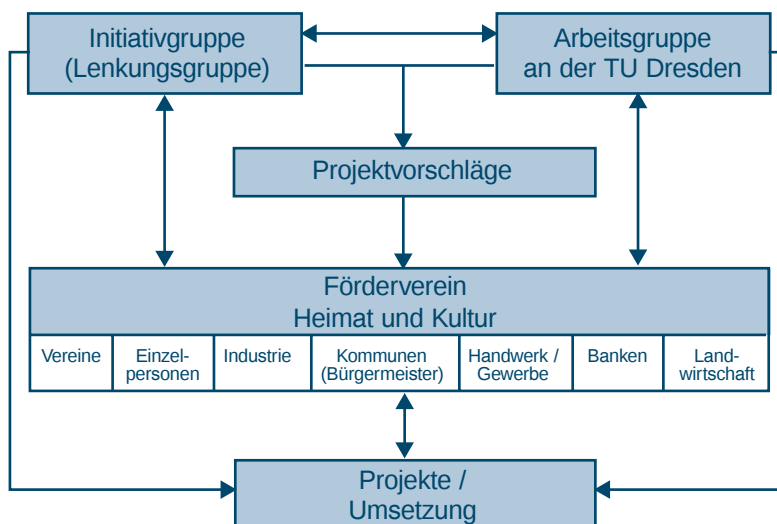
Da die zukünftigen Erfordernisse nicht exakt vorhersagbar sind, wird für die Bedarfsveränderungen der mögliche **Entwicklungskorridor** aufgezeigt. Anhand von gleichzeitig entwickelten, einfach zu handhabenden Indikatoren ist ein **Monitoring-system** vorgesehen, das es erlaubt, auf Bedarfsänderungen flexibel reagieren zu können, um eine zielgenaue Umsetzung bedarfsgerecht voranzubringen.

Das Konzept sieht Aussagen für folgende **Infrastrukturbereiche** vor:

- Wohnfolgeinfrastruktur (Kinder-versorgung, Schulen, Sportstätten, Seniorenversorgung, Gesundheit)
- Kommunalverwaltung (ggf. auch weitere Einrichtungen wie z.B. Feuerwehren)
- Technische Infrastruktur (Energie, Trinkwasser, Abwasser, Straßen)

- Verkehr (ÖPNV-Versorgung)
- Einzelhandel und haushaltsorientierte Dienstleistungen

Im **Ergebnis** liegt für die Gemeinden der Lommatzcher Pflege eine Konzeption vor, mit der die Infrastrukturversorgung unter den zukünftigen Bedingungen gesichert und zugleich weiterentwickelt wird: Dies betrifft sowohl die Versorgung in den einzelnen Gemeinden als auch die regionale Versorgungssituation der Lommatzcher Pflege, insbesondere durch Versorgungsoptimierung in interkommunaler Kooperation. Es wird angestrebt, während der Laufzeit des Modellprojektes die **Umsetzung der Konzeption durch Gemeinderatsbeschlüsse abzusichern**, erste konkrete Umsetzungsschritte einzuleiten und die organisatorischen Voraussetzungen für die Fortführung der weiteren Umsetzung zu schaffen und zu sichern.



Interkommunale und regionale Anpassungsstrategien der Infrastrukturplanung

Projekträger
Regionalverband Ruhr (RVR)
Carsten Tum, Siegfried Bleck
Kronprinzenstraße 35
45128 Essen

0201 – 20 69 246

bleck@rvr-online.de

Projektforschung
FOR Forschungsgesellschaft für
Raumfinanzpolitik mbH
Gerhard Micosatt
Hebeleckstraße 134
46240 Bottrop

02041 – 47 95 40

gmicosatt@t-online.de

Strategie und Ziele

Die Entwicklung innovativer Ansätze interkommunaler Kooperation zur Anpassung und Sicherung der kommunalen Infrastruktur ist das Ziel: in einer Region mit Bevölkerungsrückgang und sich wandelnder Bevölkerungsstruktur bei gleichzeitig weiter sinkenden Einnahmen der kommunalen Haushalte.

Hierzu werden **innovative Ansätze der öffentlichen Infrastrukturplanung** wissenschaftlich fundiert für die praktische Umsetzung vorbereitet und beispielhaft erprobt.

Das Vorhaben wird unter Federführung des Regionalverbandes Ruhr (RVR) in enger Kooperation zwischen den Städten Essen, Bochum und Gelsenkirchen durchgeführt.

Folgende Unterziele spiegeln das Bundesinteresse wider:

- Aufzeigen des Ausmaßes und der Wirkungen des demographischen Wandels auf die kommunale Infrastruktur, v. a. im Hinblick auf Verflechtungen und Steuerbarkeit
- Modernisierung der Infrastruktur in interkommunaler/regionaler Kooperation; Eruiere neuer Trägerschaften / Betreibermodelle und Möglichkeiten einer Modernisierung der Verwaltungsstrukturen
- Einbringung der Ergebnisse in den kommunalen und regionalen politischen Diskurs (Ergebnistransfer)
- Verknüpfung mit dem Prozess „Städteregion Ruhr 2030“ und der ruhrgebietsweiten Initiative zur Gemeindefinanzreform

- Erzielen eines breiten, übergreifenden Konsenses zwischen Politik, Verwaltung und Bürgern über Umsetzungsstrategien

Geplante Aktivitäten

Die Kooperation umfasst die drei Städte, die zu drei verschiedenen Bezirksregierungen gehören sowie die im Projekt angelegte **Zusammenarbeit von Stadtplanern und Stadtkämmerern**. Diese bildet die wichtige Basis für raumordnerisch und finanzpolitisch frühzeitig abgestimmte Strategien und Lösungsschritte, die der übergreifenden Problemstruktur angemessen sind.

Zu erwarten ist zudem, dass die Projektergebnisse auf vergleichsweise positive Umsetzungsbedingungen treffen und so eine schnelle Reaktion auf die sich abzeichnenden

demographischen Veränderungen möglich wird.

Folgende **Arbeitsphasen** sind vorgesehen:

1. Konkretisierung der Projektziele mit den Verantwortlichen in den Städten, Entwicklung eines projekt- und prozessbezogenen Monitoring
2. Bestandsaufnahme und Analyse
3. Entwicklung von Strategien, Instrumenten und Maßnahmen und beispielhafte Erprobung
4. Ergebnisdokumentation
5. Präsentation

Die Einzelschritte werden durch ein in der ersten Projektphase zu entwickelndes strategie- und prozessorientiertes **Monitoring** begleitet.

MORO-Projektraum im Ruhrgebiet

Raum	Bevölkerung		Bevölkerungsveränderung	
	in 1.000	in 1.000		in %
		1961/2003	2003/2020	
Bochum	388	-53	-33	-19,4
Essen	585	-164	-57	-29,5
Gelsenkirchen	274	-109	-34	-37,3
MORO-Projektraum	1.247	-3 26	-124	-28,6
Ruhrgebiet	5.323	-3 52	-277	-11,1
NW o. Ruhrgebiet	12.751	2.513	154	26,0



Aufbau von dualen Netzwerkstrukturen für Senioren

Projekträger
Landkreis Neumarkt i.d.OPf.
Regina GmbH
Uwe Krappitz, Gero Wiescholke
Dr.-Grundler-Straße 1
92318 Neumarkt i.d.OPf.

09181 – 90 76 66

info@regina-nm.de

Strategie und Ziele

Leitziel des Landkreises Neumarkt in der Oberpfalz ist, frühzeitig eine der demographischen Entwicklung entsprechende Verbesserung der Infrastruktur für Seniorinnen und Senioren einzuleiten. Dazu will sich die Region parallel durch die **Entwicklung eines Leitbildes für Seniorinnen und Senioren** und durch den **Aufbau einer technischen Infrastruktur** vernetzen, um die Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung zu fördern und Synergieeffekte zu nutzen.

Neben der altengerechten Flexibilisierung und Modernisierung der bestehenden Infrastrukturausstattung geht es darum, das **Bewusstsein der regionalen Akteure für die spezifischen Anforderungen von Seniorinnen und Senioren zu schärfen**. Ziel ist, die Probleme und Lösungsansätze zu konkretisieren und sie in enger Kooperation zwischen den Akteuren der Region zu bearbeiten (Vernetzung).

Von besonderem Interesse sind aus Bundessicht folgende Aktivitäten:

- Identifizierung der Handlungsfelder einer altengerechten regionalen Infrastrukturversorgung
- Vernetzung der regionalen Akteure (Träger und Anbieter von Einrichtungen und Dienstleistungen für Seniorinnen und Senioren)
- Regionale Bewusstseinsbildung sowie Motivation und Vernetzung von Akteuren zur flexiblen Modernisierung und Anpassung ausgewählter, altenbezogener Infrastrukturbereiche und der Alltagsorganisation

- Nutzung und Weiterentwicklung von I&K-Technologien für und durch ältere, weniger mobile Bevölkerungsgruppen
- Entwicklung einer seniorenfreundlich ausgerichteten, regionalen Handlungsstrategie, um sektorale, regionale, kommunale und unternehmerische Aktivitäten zu verbinden

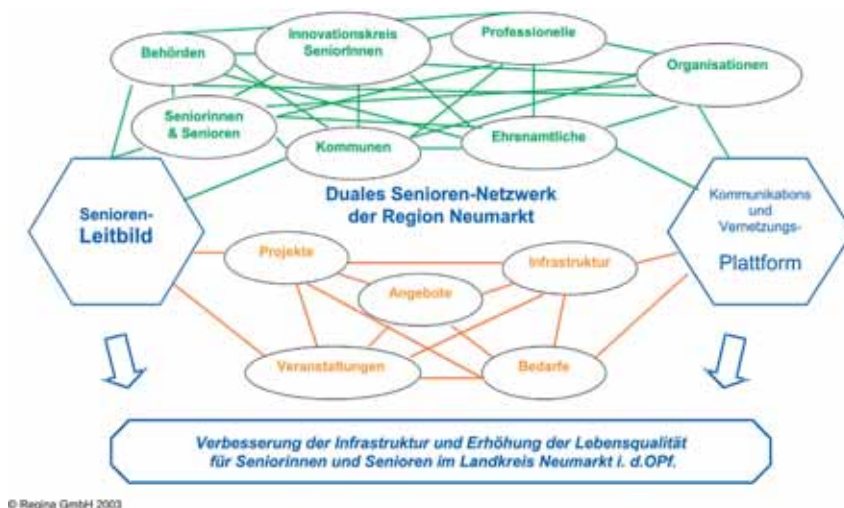
Geplante Aktivitäten

In ihrem Arbeitsprogramm will die Region folgende Aufgabenbereiche parallel bearbeiten:

- Partizipative Entwicklung eines Seniorenleitbildes für den Landkreis Neumarkt
- Technische Umsetzung einer Vernetzungs- und Informationsplattform
- Entwicklung eines kommunalen, wohnortnahen Pflegemodells

Durch diese **Verknüpfung der Aufgabenbereiche** werden einerseits die langjährigen Erfahrungen und Bedürfnisse der Menschen im ländlichen Raum erfasst, andererseits moderne Werkzeuge eingesetzt, um dieses Wissen nutzbar zu machen. Sowohl das Leitbild als auch die technische Vernetzungsplattform sind dynamische Elemente, die flexibel fortgeschrieben und den aktuellen Bedürfnissen angepasst werden können.

Abgerundet wird das Modellvorhaben durch die **praxisnahe Erarbeitung eines tragfähigen Pflegemodells auf kommunaler Ebene**, das komplementär zu den beiden Netzwerkelementen und unter Einbindung zweier Landkreisgemeinden entwickelt wird.



Regionales Flächenmanagement

Ziel des regionalen Flächenmanagements ist die Sicherung einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung auf regionaler Ebene. Im Modellvorhaben wurden kooperative Instrumente und Organisationsformen auf der Grundlage von über 50 Fallstudien entwickelt.

Anpassungsstrategien für ländliche/periphere Regionen mit starkem Bevölkerungsrückgang in den neuen Ländern

In drei Modellregionen wurde praxisnah und umsetzungsorientiert aufgezeigt, wie integrierte und kooperative Anpassungsstrategien für eine zukunftsfähige Entwicklung von schrumpfenden ländlichen Regionen beschaffen sein könnten, um insbesondere ein quantitativ und qualitativ ausreichendes Infrastrukturangebot zu sichern.

Regionales Flächenmanagement –
Ansatzpunkte für eine ressourcenschonende Siedlungsentwicklung
Projektbeginn: Dezember 2000
Projektende: November 2002

In dem Modellvorhaben wurden praxisorientierte Managementansätze für eine ressourcenschonende Flächennutzung auf regionaler Ebene entwickelt, die über traditionelle, punktuelle Ansätze hinausgehen. Der nachhaltige Erfolg einer ressourcenschonenden Flächennutzung hängt nicht nur von erfolgreichen Einzelmaßnahmen ab, sondern ist vor allem an eine Stärkung der regionalen Handlungskompetenzen gebunden.

Ziele dieses Modellvorhabens waren insbesondere die Dokumentation und Verbreitung von Best-Practice-Fallbeispielen des Regionalen Flächenmanagements und die Verbesserung des Zusammenspiels der unterschiedlichen Akteure bei der regionalen Flächenpolitik. Im Rahmen des Projekts wurde zudem eine praxisbezogene Konzeption für ein Regionales Flächenmanagement als Grundlage einer ressourcenschonenden Siedlungsentwicklung erarbeitet und anhand eines „Phasenmodells“ veranschaulicht.

Das Vorhaben führte unter anderem zu einer Intensivierung des Dialoges zum Thema „Regionales Flächenmanagement“ und hat die Initiativen der Bundesländer zum Flächenmanagement auf regionaler Ebene wesentlich unterstützt. Darüber hinaus flossen seine Ergebnisse in die Weiterentwicklung und Umsetzung

der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie im Schwerpunkt „Verminderung der Flächeninanspruchnahme“ ein.

Auftragnehmer waren das Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) unter Mitarbeit des Instituts für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS).

Weitere Informationen
www.bbr.bund.de/moro

Anpassungsstrategien für ländliche/periphere Regionen mit starkem Bevölkerungsrückgang in den neuen Ländern

Projektbeginn: Oktober 2001
Projektende: Oktober 2004

Die Bevölkerung Ostdeutschlands schrumpft dramatisch. Zwischen 1989 und 1999 verloren die neuen Länder nahezu 2 Mio. Menschen durch Sterbeüberschüsse und Wanderungsverluste gegenüber Westdeutschland; bis 2015 wird mit einer weiteren Abnahme von über 1 Mio. gerechnet. Im europäischen Vergleich wird die brisante Entwicklung noch deutlicher: Von 209 EU-Regionen gehören sechs ostdeutsche Regionen zu den zehn vom Bevölkerungsrückgang am stärksten betroffenen Regionen Europas.

Ländliche und zugleich peripher gelegene Räume in Ostdeutschland sind von dieser Entwicklung in besonderer Weise betroffen. Für diese Regionen mit den bundesweit geringsten Bevölkerungsdichten bringt ein weiteres „Leerlaufen“ Konse-

quenzen für die Auslastung und die Wirtschaftlichkeit bis hin zur Angebotsreduzierung und Schließung von Infrastruktureinrichtungen mit sich.

In dem Modellvorhaben wurde in drei Modellregionen (Mecklenburgische Seenplatte, Lausitz-Spreewald und Ostthüringen) praxisnah und umsetzungsorientiert aufgezeigt, wie integrierte und kooperative Anpassungsstrategien für eine zukunftsfähige Entwicklung von schrumpfenden ländlichen Regionen beschaffen sein könnten, um insbesondere ein quantitativ und qualitativ ausreichendes Infrastrukturangebot zu sichern.

Die Modellregionen nutzen dabei das gesamte Spektrum möglicher Handlungsoptionen. So wurden Grund- und Berufsschulstrukturen modifiziert, der Schülerverkehr und der ÖPNV neu geregelt, die medizinische Grundversorgung neu strukturiert und gesichert, dezentrale Angebote in „Dorfzentren“ gebündelt, alternative Lösungen der Wasserversorgung und -entsorgung geprüft und das Zentrale-Orte-System als siedlungsstrukturelles Konzept zur Sicherung nähräumlicher öffentlicher Daseinsvorsorge weiterentwickelt.

Auftragnehmer war das IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH, Berlin.

Weitere Informationen:
www.bbr.bund.de/moro
sowie
www.regionale-anpassung.de

Begleitforschung

Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung
Deichmanns Aue 31–37
53179 Bonn
Dr. Hans-Peter Gatzweiler
Tel: + 49 (0) 1888.401 – 22 77
hans-peter.gatzweiler@bbr.bund.de
Internet: www.bbr.bund.de

im Projektteam mit

Eckhard Bergmann
Referat I 5 – Verkehr und Umwelt
Tel: + 49 (0) 1888.401 – 23 40
eckhard.bergmann@bbr.bund.de

Klaus Einig
Referat I 1 – Raumentwicklung
Tel: + 49 (0) 1888.401 – 23 03
klaus.einig@bbr.bund.de

Dr. Peter Jakubowski
Referat I 5 – Verkehr und Umwelt
Tel: + 49 (0) 1888.401 – 22 43
peter.jakubowski@bbr.bund.de

Martina Kocks
Referat I 4 – Regionale Strukturpoli-
tik und Städtebauförderung
Tel: + 49 (0) 1888.401 – 23 21
martina.kocks@bbr.bund.de

Martin Spangenberg
Referat I 1 – Raumentwicklung
Tel: + 49 (0) 1888.401 – 22 35
martin.spangenberg@bbr.bund.de

Forschungsassistentz

CONVENT Planung und Beratung
GmbH
Haubachstraße 74
22765 Hamburg
Tel: + 49 (0) 40.38 99 64 0
Fax: + 49 (0) 40.38 61 28 72

Projektleitung:
Dipl.-Geogr. Klaus Mensing
Tel: + 49 (0) 40.38 99 64-13
mensing@convent-hamburg.de

Projektmitarbeit:
Dipl.-Geogr. Thomas Fischer
Tel: + 49 (0) 40.38 99 64-15
fischer@convent-hamburg.de

Projektassistentz:
Anette Kretzer, M.A.
Tel: + 49 (0) 40.38 99 64-0
kretzer@convent-hamburg.de

Herausgeber, Herstellung, Selbstverlag und Vertrieb

Bundesamt für Bauwesen und
Raumordnung

Schriftleitung

Prof. Dr. Wendelin Strubelt
Dr. Hans-Peter Gatzweiler
Dr. Robert Kaltenbrunner

Druck

Bundesamt für Bauwesen und
Raumordnung

Bearbeitung

BBR: Dr. Hans-Peter Gatzweiler
CONVENT: Klaus Mensing

Bildnachweis

Abbildungen aus den Modell-
regionen

Zitierweise

Bundesamt für Bauwesen und
Raumordnung (Hrsg.):
MORO-Informationen „Innovative
Projekte zur Regionalentwicklung“,
Nr. 1 – 11/ 2004

Nachdruck nur mit genauer Quellen-
angabe gestattet. Es wird um Zusen-
dung von zwei Belegexemplaren
gebeten.

ISSN 1614 – 8908